

Digitalisierung als Impuls für eine zukunftsfähige Profession

Im Professionalisierungsdiskurs ist die Digitalisierung mitzudenken und zu reflektieren und vor allem auch im Sinne einer zukunftsfähigen Profession aktiv zu nutzen und mitzugestalten.

Text: Katja Girschik und Manuela Käppeli, Dozentinnen, Departement Soziale Arbeit der ZHAW

Digitalisierung als Megatrend eines grundlegenden gesellschaftlichen Wandels wird auch in der Sozialen Arbeit vermehrt diskutiert. Die Covid-19-Pandemie und die Massnahmen, die zu deren Bekämpfung ergriffen wurden, beschleunigen und akzentuieren diese Entwicklung in jüngster Zeit. Doch was ist überhaupt unter Digitalisierung zu verstehen? Dem Begriff zugrunde liegt das Wort *digit*, was im Englischen *Finger* oder auch *Zahl* bedeutet. Es geht also ums Zählen, um Rechenoperationen und letztlich um die abstrakte, nämlich digitale Darstellung von physisch-analogen Objekten und Phänomenen: Durch die Digitalisierung wird Analoges in digital verarbeitbare Form gebracht, womit sich Möglichkeiten zur zeitlichen und räumlichen Entkoppelung sowie zur Veränderung und Rekombination von Daten ergeben. Damit wird klar, dass Digitalisierung weit mehr ist als die Überführung von Papierakten in digitale Form.

Veränderungen im Kontext der Sozialen Arbeit

In der Sozialen Arbeit wird Digitalisierung insbesondere mit Veränderungen von Kommunikations- und Interaktionsformen innerhalb von und zwischen Organisationen (z. B. Fachsoftware, digitale Aktenführung) sowie mit Veränderungen der Ansprache, des Kontakts sowie der Zusammenarbeit mit Adressat*innen (z. B. digitale Beratungsangebote) in Verbindung gebracht. Pointiert formuliert wird Digitalisierung bislang eher als neues Handlungsfeld und weniger als Gestaltungsfeld für die Weiterentwicklung der Profession und Disziplin Soziale Arbeit angesehen (Ley und Seelmeyer 2018). Jedoch ist Digitalisierung als gesellschaftliche Transformation ein vielfach eingebundener sozialer Prozess, wobei die Soziale Arbeit als Profession sowohl in ihrer Theoriebildung wie auch in Ausbildung und Praxisentwicklung betroffen ist (Campayo 2020). Dabei zeichnen sich bis dato digitale Umgangs- und Aneignungsstrategien der Sozialarbeitenden meist durch individuelle Problemlösungsstrategien aus, was zu einer Vielzahl an Handlungsmustern führt, die eher auf Zufällen als auf einer systematischen, fachlich fundierten Herangehensweise basieren.

Folgen für das professionelle Handeln

Diese hier verkürzt dargestellte Beobachtung zeigt, dass sich Digitalisierung in vielfältiger Form auf das professionel-

le Handeln von Sozialarbeitenden auswirkt. Es findet eine Informatisierung statt, wobei mittels Digitalisierung von Arbeitsweisen eine «Etablierung einer abstrakten Informationsschicht zusätzlich zum realen Arbeitsprozess» (Will-Zocholl und Hardering 2020, S. 129) geschaffen wird. Damit steht die Digitalisierung in der Sozialen Arbeit in einer soziohistorischen Entwicklungslinie von Bestrebungen zur Rationalisierung, Formalisierung und letztlich auch bürokratischen Gestaltung und Kontrolle von Arbeitsprozessen. Diese Veränderungen werden als zentrale Herausforderungen für die professionelle Arbeit gesehen, da sie zu einer Entfernung und Hinterfragung von Handlungsweisen und den dahinterliegenden Professionsverständnissen führen. Digitalisierungsprozesse werden daher im Arbeitsalltag gar als Bedrohung des professionellen Selbstverständnisses angesehen. Nichtsdestotrotz wird im Professionalisierungsdiskurs der Sozialen Arbeit kaum Bezug auf digitale Transformationsprozesse genommen bzw. die Auswirkungen auf das professionelle Handeln thematisiert (Will-Zocholl und Hardering 2020). Bei einer Auseinandersetzung mit dem professionellen Handeln im Kontext der Digitalisierung sind aber einerseits die Prozesse individueller Professionalisierung zu diskutieren, welche die Förderung von spezifischen Kompetenzen sowie einer ethischen, kritischen Grundhaltung umfasst. Andererseits sind auch die Veränderungen auf Ebene der kollektiven Professionalisierung zu reflektieren. Wenn sich also die Soziale Arbeit mit der Entwicklung professionellen Handelns und somit mit der Professionalisierung auseinandersetzt, gilt es immer auch, nach den eigenen Einflussmöglichkeiten in Bezug auf die digitale Transformation zu fragen.

Kompetenzen für zukunftsfähige Fachleute

Vor diesem Hintergrund ergeben sich spezifische Anforderungen an die Kompetenzen zukunftsfähiger Sozialarbeitender, geht doch die Digitalisierung insbesondere mit Veränderungen des professionellen Handelns in Bezug auf die Kommunikations- und Interaktionsformen und Arbeitsorganisation einher: Während der Ausbildung sind die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung zu thematisieren und vor dem Hintergrund der Professionalisierung zu reflektieren. Entscheidend ist dabei, dass digitale Kompetenzen über die Vermittlung von instrumenteller Techniknutzung



hinausgehen und deren aktive Gestaltung, Bewertung und Kritik beinhalten. Ziel ist eine «kritisch-reflexive aufgeklärte Haltung gegenüber den Potenzialen, Risiken und Interaktionen der Technologie» (Seelmeyer und Zorn 2015, S. 143), welche die Sozialarbeitenden befähigt, Digitalisierung als grundlegenden gesellschaftlichen Transformationsprozess zu durchdringen und für professionelles Handeln verfügbar zu machen.

Digitalisierung als Gestaltungspotenzial

Die aktuelle Situation zeigt deutlicher denn je: Es ist nicht lediglich mit kurzfristigen Auswirkungen, sondern vielmehr mit nachhaltigen Folgen auf professionelle Arbeitsprozesse und mit Veränderungen des Verhaltens von Adressat*innen und Akteur*innen in sozialen Kontexten zu rechnen (Buschle und Meyer 2020). Die Komplexität und das Tempo der Digitalisierung dürfen nicht dazu verleiten, dass sich die Soziale Arbeit dieser Auseinandersetzung entzieht. Eine reflektierte Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und den Möglichkeiten ist notwendig. Digitalisierung ist keine deterministische Entwicklung, der die Soziale Arbeit ausgeliefert ist, sondern ein gesellschaftlicher Transformationsprozess, der die aktive Mitgestaltung verlangt – ist die Soziale Arbeit doch kompetent in der Begleitung und Mitgestaltung von sozialen Veränderungsprozessen, sei es auf der individuellen oder auf gesellschaftlicher Ebene. Dieser

Anspruch bedingt jedoch eine Auseinandersetzung mit der Digitalisierung auf übergeordneter, professionsspezifischer Ebene unter Beteiligung der unterschiedlichen Akteur*innen wie Praxisorganisationen, Ausbildung, Berufsverband und Forschung – eine zukunftsfähige Soziale Arbeit setzt bei diesen Überlegungen an und nutzt diese als Impuls für die Professionalisierung. •

Literatur

- Buschle, C. und Meyer, N. (2020). Soziale Arbeit im Ausnahmezustand?! Professionstheoretische Forschungsnotizen zur Corona-Pandemie. *Soziale Passagen*, 12(1), 155–170. <https://doi.org/10.1007/s12592-020-00347-0>
- Campayo, S. (2020). Professionelles Handeln mit Blick auf Digitalisierung. *Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung* (S. 290–301). Weinheim Basel: Beltz Juventa
- Ley, T., und Seelmeyer, U. (2018). Der Wert der Sozialen Arbeit in der digitalen Gesellschaft: Zur Notwendigkeit der fachlichen Aneignung der «digitalen Transformation». *Sozial Extra*, 42(4), 23–25. <https://doi.org/10.1007/s12054-018-0056-9>
- Seelmeyer, U., und Zorn, I. (2015). Digitale Technologien in der Sozialen Arbeit. Zur Notwendigkeit einer technischen Reflexivität. *Der pädagogische Blick*, 3(23), 134–146
- Will-Zocholl, M., und Hardering, F. (2020). Digitalisierung als Informatisierung in der sozialen Arbeit?: Folgen für Arbeit und professionelles Selbstverständnis von Sozialarbeiter*innen. *Arbeit*, 29(2), 123–142. <https://doi.org/10.1515/arbeit-2020-0010>